

Zwergschnäpper

Ficedula parva parva (BECHSTEIN 1794)

Red-breasted Flycatcher

Lejsek malý

STATUS

Sommervogel, häufiger Brutvogel

BESTAND

Oberösterreich: 500–1000

Österreich: 1100–1500

Europa: 1.200.000–10.000.000

GEFÄHRDUNG UND SCHUTZ

Anhang I,

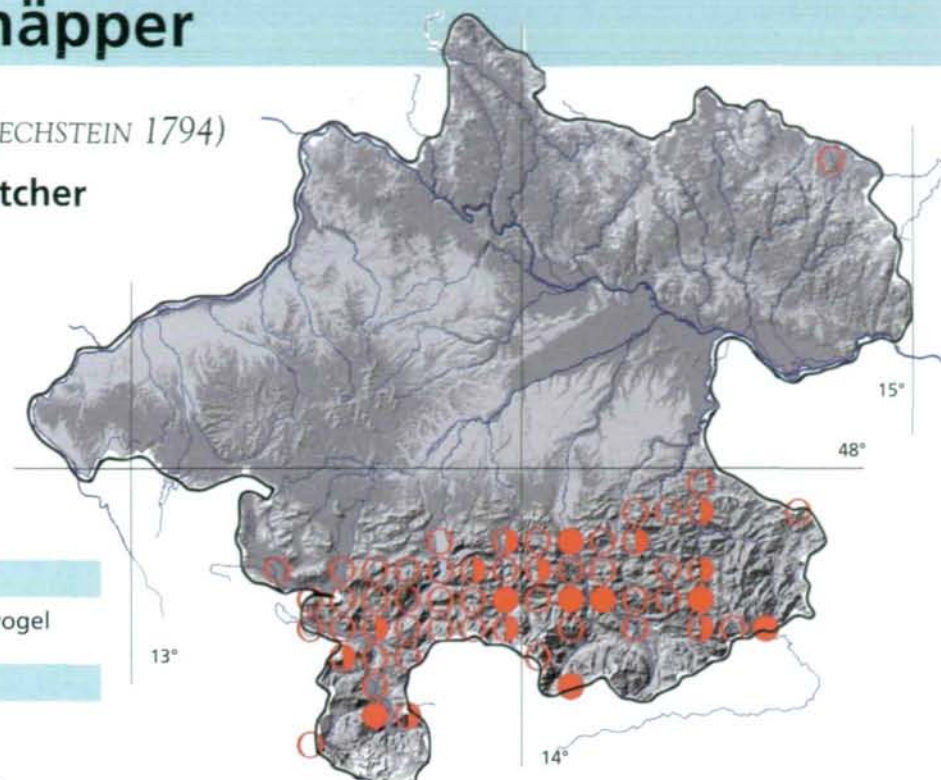
(europaweit nicht gefährdet)

Rote Liste Österreich: A4

Rote Liste Oberösterreich: 4

Trend: 0/0

Schutz: Naturschutzgesetz

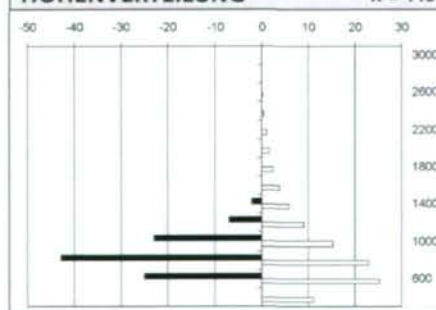


RASTERFREQUENZTABELLE

Nachweiskategorie	n	%
○ Brut möglich	39	67,2
◐ Brut wahrscheinlich	11	19,0
● Brut nachgewiesen	8	13,8
Gesamt	58	14,1

HÖHENVERTEILUNG

n = 115



HÖHENDIAGRAMM

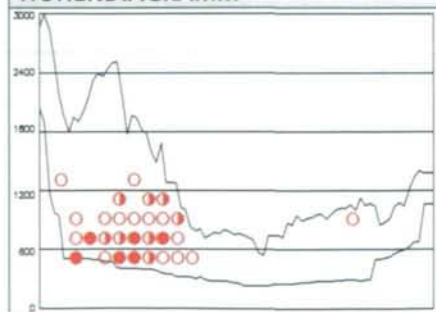


Foto: N. Pühringer, 19.05.2001, Almsee

VERBREITUNG

Das Verbreitungsgebiet des Zwergschnäppers umfasst den Südteil der borealen Nadelwaldzone Eurasiens. Im Westen verläuft die Arealgrenze von Südschweden bis Ostösterreich, von wo sich ein kleiner Arealfinger entlang der Nordalpen bis nach Vorarlberg erstreckt (KILZER & BLUM 1991). Auch entlang des Alpenostrandes, neuerdings bis nach Kärnten (FELDNER & RASS 1999), gibt es Brutnachweise. Die oberösterreichische Zwergschnäpperpopulation konzentriert sich auf den Alpenbereich: Hier besiedelt die Art geeignete Lebensräume bis ins Voralpengebiet (47°55'N), ausnahmsweise bis 47°57'N (Raum Steyrdamberg). Während Vorkommenslücken im Alpenraum vor allem auf nicht geeignete Habitate oder Erfassungsmängel zurückzuführen sein dürften, könnte im Mühlviertel ein Bestandsrückgang erfolgt sein: Mit Ausnahme des Liebensteinerwaldes in Bum/Liebenau gibt es hier keinen aktuellen Hinweis auf ein Vorkommen. Frühere Nachweise im Sternsteingebiet bzw. in den Hochlagen des Mühlviertels (MAYER 1991, STADLER 1997,

1998) konnten während der Kartierungsperiode nicht mehr bestätigt werden. Gleiches gilt für das unregelmäßige Auftreten im Hausruckgebiet, z. B. im Juli 1987 (Mitt. A. SCHUSTER). Aus dem restlichen Oberösterreich gibt es weder bei MAYER (1989, 1991) noch jetzt Hinweise auf ein Vorkommen, die Gründe sind noch nicht geklärt. Der erste historische, allerdings außerbrutzeitliche Nachweis aus Oberösterreich stammt allerdings aus dem Donaauraum, und zwar aus der Region „Steyerreg“ (RZEHA 1893). Der Zwergschnäpper bewohnt bei uns Höhenlagen zwischen 400 m (Maieralm/Hintergebirge, Unterlaussa/Schwaigersberg – hier auch der tiefstgelegene Brutnachweis) und 1300 m (Anstieg zur Gablonzerhütte/Gosaukammgebiet), wobei Höhenlagen zwischen 700 m und 1100 m präferiert werden. Die Höhenverbreitung steht wohl mit dem Vorhandensein geeigneter Habitate in Zusammenhang. Der höchstgelegene Brutnachweis im Kartierungszeitraum stammt von der Baumschlagerreith bei Hinterstoder (750 m).

LEBENSRAUM

Der Zwergschnäpper besiedelt geschlossene Wälder, vor allem reich strukturierte Laubholzalbestände. Wichtig ist ein nicht zu dichtes Kronendach mit kleinen Freiräumen, das dem über kurze Distanzen jagenden Vogel genügend Spielraum zur Nahrungssuche bietet. Buchenhallenbestände werden gemieden (DVORAK et al. 1993). Ob ein gewisser Totholzanteil notwendig ist, wäre noch zu untersuchen. In Oberösterreich bevorzugt der Zwergschnäpper alte Buchen- und buchenreiche

Mischwälder (STRAKA 1996, STADLER 1998, PÜHRINGER & BRADER 1998), eine Vorliebe für gewässernahe Standorte konnte hier nicht festgestellt werden. Die Nester werden in Halbhöhlen oder Höhlen (z. B. Astlöcher) angelegt, gerne in absterbenden oder kümmernden Bäumen, meist Buchen (vgl. PÜHRINGER 1990). Im Kartierungszeitraum gelang auch ein Brutnachweis in einem Nistkasten (Echerntal/Hallstatt), der in einem Garten am Rand eines Buchenaltbestandes situiert war.

BESTAND UND SIEDLUNGSDICHTE

Für Oberösterreich wird der Bestand auf 200–1000 Brutpaare geschätzt (MAYER 1991, STADLER 1997). Siedlungsdichtangaben liegen nur aus dem Hintergebirge vor. Hier stellte HOCHRATHNER (1998) im kiefernreichen Buchenmischwald 1,7 Bp./10 ha und im Buchen-Tannen-Fichten-Wald 1,9 Bp./10 ha fest. Dies passt sehr gut ins Bild niederösterreichischer Untersu-

chungen, wo in diversen Buchenwaldtypen 0,7–3,3 Revier/10 ha festgestellt wurden (HAFFER 1993). Angaben von K. NADLER und eigene Beobachtungen lassen auf Reviergrößen zwischen 1,5 ha und 2,5 ha schließen (STADLER 1998). Bestandsrückgänge im Traunsteingebiet werden auf Schlägerungen während der Brutzeit zurückgeführt (Mitt. A. FORSTINGER).

GEFÄHRDUNG UND SCHUTZ

Schutzmaßnahmen sind in und außerhalb von Schutzgebieten wichtig und müssen in erster Linie die Förderung naturnaher, strukturreicher Buchenaltbestände beinhalten. Naturnahe Forstwirtschaft mit Rücksicht auf die natürlichen Waldgesellschaften, verlängerte Umtriebszeiten, Struktureichtum, das

Belassen von zusammenhängenden Beständen sowie das Vermeiden von Großkahlschlägen und Fichtenmonokulturen wirken sich positiv nicht nur auf den Zwergschnäpper aus. Schlägerungsarbeiten während der Brutzeit müssen vermieden werden.

FELDNER J. & P. RASS (1999): Zwei neue Brutvogelarten für Kärnten: Zwergschnäpper (*Ficedula parva*) und Zitronengirlitz (*Serinus citrinella*). — Carinthia II **109**, 241–246.

HAFFER J. (1993): *Ficedula parva* - Zwergfliegenschnäpper, Zwergschnäpper. — In: GLUTZ VON BLITZHEIM U. & K. BAUER, Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. **13**, Passeriformes, Teil 1: Muscicapidae – Paridae: 85–118

RZEHA E. C. F. (1893): Das Vorkommen und die Verbreitung des Zwergfliegenschnäppers (*Muscicapa parva*) in Österreich-Ungarn. — Die Schwalbe 1893: 161ff.

STADLER S. (1997): Zwergschnäpper. In: AUBRECHT G. & M. BRADER, Zur aktuellen Situation gefährdeter und ausgewählter Vogelarten in Oberösterreich. Vogelkdl. Nachr. Oberösterreich, Naturschutz aktuell, Sonderband.

STADLER S. (1998): Der Zwergschnäpper *Ficedula parva* in Oberösterreich. — Vogelkdl. Nachr. Oberösterreich, Naturschutz aktuell **6**, 1: 37–43

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Denisia](#)

Jahr/Year: 2003

Band/Volume: [0007](#)

Autor(en)/Author(s): Stadler Susanne

Artikel/Article: [Zwergschnäpper 374-375](#)